

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zugangskarte  
Tageblatt, Riesa.

**Amtsblatt**

Samstagblatt  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 168.

Montag, 22. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Preis 3 Mark bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kassierl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabebezuges bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Feingehaltene 43 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Lohnpreis 12 Pfg.) Zeitrubender und inbefristeter Satz nach besonderem Tarif.

Redaktionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Poststraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 22. Juli 1912.

—\* Von der Elbe. Der Wasserstand hat sich in der Berichtwoche weiter verschlechtert, so daß umfangreiche Ubleichtungen der zu tief beladenen Fahrzeuge erfolgen mußten. Am Wochenanfang setzte Regenwetter ein; die Niederschläge sind anscheinend nicht nur in hiesiger Gegend, sondern auch im Gebiet des Oberlaufes der Elbe ziemlich ergiebig gewesen, so daß bereits am Sonnabend von fast allen oberen Stationen ein wenn auch zunächst nur geringes Steigen des Wasserspiegels gemeldet werden konnte. Der Verkehr auf der Elbe war auch in der Berichtwoche noch recht lebhaft. Im Hafen waren im Stützpunktumschlag sämtliche Kräne in Tätigkeit; die tageweise sehr starken Ankünfte hatten zur Folge, daß zeitweilig an 20 Fahrzeuge als Refeerden vorgemerkt werden mußten. Eine teilweise Betriebsstörung hatte das Brandunglück am Mittwoch, welchem der fiskalische Vergeschuppen E zum Opfer fiel, zur Folge. Da mit den Herstellungarbeiten in Kürze begonnen werden dürfte, so sieht zu erwarten, daß die sich gegenwärtig bemerkbar machenden teilweisen Behinderungen im Umschlagverkehr bald behoben sein werden. Getreideschiffahrt wurde in der Berichtwoche ebenfalls ziemlich viel herangebracht. Ein großer Teil der Ankünfte, hauptsächlich in Mais, ging nach Böhmen weiter. Trotzdem kam hier ziemlich viel Ware zur Ausladung, so daß bis zum Wochenanfang ein flottes Verladegeschäft verzeichnet werden konnte. Der Frachtenmarkt hat sich hauptsächlich auf den zurückgehenden Wasserstand hin weiter befestigt. Da nach Hamburger Berichten große Ankünfte zunächst nicht zu erwarten sind, so ist anzunehmen, daß bei der in Aussicht stehenden Besserung des Wasserstandes die Frachten im allgemeinen wieder nachgeben werden.

—\* Gestern vormittag in der achten Stunde ist aus dem Hausgrundstück Schillerstraße 7 ein Fahrrad, Marke „Brennabor“, Nr. 539643, gestohlen worden. Es ist dies dasselbe Rad, das bereits vor einigen Wochen aus einem Hausgrundstück in der Bahnhofstraße gestohlen wurde. Das Rad war damals wiedererlangt worden. Nunmehr ist es dem Eigentümer zum zweitenmal entwendet worden.

— Der an der Linie Verfelshaus—Großhartmannsdorf und Brand—Langenau gelegene Bahnhof Brand bei Stelberg (Sa.) erhält künftig die Bezeichnung „Brand-Gröbzdorf“ und der an der letztgenannten Linie gelegene Haltepunkt Gröbzdorf die Bezeichnung „Brand-Gröbzdorf Hpt.“ Ferner scheidet vom 1. Oktober an der an der Linie Riesa—Reichenhain gelegene Bahnhof Rehdorf neben der Bezeichnung „Rehdorf (Riesa)“.

— Die Sächsische Staatsbahnverwaltung gewährt bekanntlich ihren im Arbeiterverhältnis stehenden Bediensteten nach mindestens 25jähriger Dienstzeit bei besterleistungsfähiger Führung Geldbelohnungen, die von je 5 zu 5 Jahren von 50 auf 60, 80, 100 und 200 Mark ansteigen. Im vergangenen Vierteljahre ist diese Auszeichnung bewilligt worden: 3 Arbeitern nach 45jähriger Dienstzeit, 23 Arbeitern nach 40jähriger Dienstzeit, 22 Arbeitern nach 35jähriger Dienstzeit, 30 Arbeitern nach 30jähriger Dienstzeit und 109 Arbeitern nach 25jähriger Dienstzeit.

— Für die Bildung der beiden gegnerischen Kavalleriekorps im Kaisermandat werden herangezogen: zwei preussische, eine sächsische und eine bayrische Kavalleriedivision, von denen die sächsische und eine preussische bei Röt, die andere preussische und die bayrische Division bei Wlan kämpfen wird. Jede der vier Divisionen wird zu drei Bataillonen zu je zwei Regimentern formiert und erhält je drei reitende Batterien, eine Maschinengewehrabteilung und drei technische Kruppen. Die Batterien rücken, wie es die Befehlsverträge vom 1. Oktober d. J. ab vorseht, mit je vier Geschützen — gegen sechs der fahrenden Batterien — aus.

— Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen beschließt, vom Oktober dieses Jahres ab Wanderkurse in Haushaltungskunde auf dem Lande abhalten zu lassen, um jungen Mädchen, denen es nicht möglich ist, eine Haushaltungsschule zu besuchen, Gelegenheit zu geben, sich namentlich im Kochen weiter auszubilden. Die Ver-

anstalter des Kurzes, dessen Dauer sechs Wochen beträgt, sind die landwirtschaftlichen Vereine. Sie haben für die Zeit des Unterrichtes einen mit gutem Raubauszug versehenen, genügend großen Raum zur Verfügung zu stellen und für angemessene Aufrechterhaltung zu sorgen. Außerdem ist der Lehrerin ein passendes Unterkommen, womöglich nicht im Gasthause, zu gewähren. Zur Deckung der Kosten sind die Vereine befugt, ein Lehrgeld von den Teilnehmern zu fordern. Die Befolgung der Lehrerin jedoch übernimmt der Landeskulturrat, auch stellt er für die Dauer des Kurzes einen transportablen Sparschrank, einen Satz für einfache Anforderungen ausreichenden Küchengeräten und verschiedene Lehrmittel unentgeltlich zur Verfügung. Wünsche um Abhaltung eines Kurzes im nächsten Winterhalbjahr sind seitens der landwirtschaftlichen Vereine tunlichst bald an den Landeskulturrat zu Dresden-Albstadt, Müllergasse 31 portierte, zu richten.

— Die Statistik über die Rekrutierung zur Fremdenlegion ist erschienen. In diesem Jahre haben sich bisher 2215 Mann einschreiben lassen, gegen 2118 im Jahre 1911. Die Statistik sagt nicht über die Nationalität der Rekruten, doch erlauben die Orte, an denen sich die Leute melden, Schlüsse über ihre Herkunft. Wenn man Paris abrechnet, marschieren Nancy an der Spitze dieser Liste. Dort haben sich 220 Rekruten gemeldet, die, wie die Zeitungen glauben, aus dem Reichslande kommen dürften. An den nächsten Stellen kommen Brest, so Marseille mit 98, Riga mit 80, Toulon mit 80, Orléans mit 24 Eingeschriebenen. Dagegen kommen aus der Mitte Frankreichs fast keine Rekruten. Die größte Zahl stellt natürlich Paris, in diesem Jahre 415 gegen 230 im Vorjahre.

— Die Ernte ist für den Landmann der wirtschaftliche Höhepunkt des Jahres. Alles dreht sich um die Frage: wie wird die Ernte ausfallen? Da gibt's viele Sorgen. Auch der redlichste Fleiß kann ja nichts ausrichten, wenn's ewig mit der Witterung hapert. Dann das Unkraut! Dinkel, Roggen, Weizen, Dresche, Quacke usw., das sät sich so von selber mit. Nicht zuletzt die berichtigte Reutenot. Die Erntearbeit drängt und drängt, und auf einmal bleiben die vielleicht von weither verschriebenen Erntelente aus; oder es gibt aus irgend einem geringen Grunde Krach, und der eine oder der andere läuft wieder fort. Doch diese pessimistischen Gedanken finden ihre Ergänzung. Es gibt immer noch Gutsbesitzer, die sich auf ihre Besinde verlassen können, und ein hochederes Gottvertrauen weiß auch die Erntelenten in einer höheren Hut.

Die Ernte naht, die Sichel klinget,  
Die Garbe rauscht, den Himmel dring  
Der Freude lauter Jubelklang,  
Des Herzens stiller Preis und Dank.

Diese religiöse Sprache versteht der Bauer von Weind aus. Von den Siebenbürger Sachsen wird erzählt, daß sie am ersten Mähstage in Sonntagskleidern auf Feld gehen; und wenn die erste Garbe gebunden ist, vereint man sich zu einem Gottesdienste. In mancher Gegend wird der erste Sensenhub mit einem frommen „Walt's Gott!“ begleitet. Auch das Verschen, mit dem der hinzukommende Herr „angebunden“ wird, pflegt einen Hinweis auf den göttlichen Segen zu enthalten. Und nun die schwere, heiße Schmitterarbeit. Erst Korn und Weizen, dann Gerste und Hafer. Die Mähmaschinen sind noch etwas vor. Also in langen Reihen jenes raschelnende Hin und Her der Sichel, wo die Halme leise fallen; ab und zu ein wehmütig eindringender Begleitgesang, z. B.: „Falle, falle, goldne Rebe!“ Die Hitze, auch die Ärgste, muß mit Geduld ertragen werden. Die Männer suchen sich durch rissentempige Strohhüte, die Frauen durch fest über die Stirn gebundene Kopftücher zu schützen. Die Herrschaft tarnt nicht mit Speise und Trank. Und doch kein Wunder, wenn die Leute abends fast erschöpft sind. Aber andererseits ist für viele der Erntelohn die verhältnismäßig größte Einnahme im ganzen Jahre. Nicht selten verbindet sich gleich eine volle Familie für die Erntewochen. Allmählich wandert eine Garbe nach der andern auf den großen Leiterwagen, und endlich unter Jubel und Hallo die letzte Fuhre! Alles atmet auf, und frohe Feststimmung bahnt sich an.

Erntekranz, Erntebier, Erntefest überhaupt! Möge die schwere Erntezeit einen guten Verlauf nehmen und zu einem guten Ende kommen! Das können und müssen auch die Nicht-Landwirte wünschen, denn das Erntergebnis beeinflusst mittelbar einen beträchtlichen Teil unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens.

—\* In dem Beschlusse der Dresdner Fleischernung, eine 10%ige Erhöhung der Fleischpreise einzutreten zu lassen, äußert sich der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen in folgender Weise: Das Fleischnotgeschrei beginnt schon wieder. Die Dresdner Fleischernung gibt bekannt, daß sie sich genötigt sehe, für sämtliche Fleisch- und Wurstwaren eine Preisverhöhung einzutreten zu lassen, da die Preise für alle Arten Schlachtoch im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung von durchschnittlich 10 Prozent erfahren habe. Natürlich wird wieder den Landwirten die Schuld für die Preissteigerung in die Schuhe geschoben werden. Erst kürzlich berichteten wir aber, daß die Erhebungen über die Maßnahmen der Städte zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung ergeben haben, daß die Preise durch den Zwischenhandel ungeheuer in die Höhe geschraubt wurden, während die Landwirte verhältnismäßig geringe Preise erzielten. Einen weiteren Beweis dafür, daß durch den Zwischenhandel die Lebensmittel, insbesondere das Fleisch, verteuert werden, liefert die freiläufige „Dresdner Zeitung“. Sie berichtet, daß am 20. Mai d. J. die russischen Händler sich die Lausache, daß die Fleischer der ober-schlesischen Industriebezirke einen Teil ihres Bedarfes in dem Grenzort Sosnowice eindecken, zunutze gemacht haben. Sie schoben 600 Schweine nach Warschau und Lodz ab und erzielten dadurch ein Emporkommen des Preises pro Pfund Lebendgewicht um 7 Pfg. In Zahlen dargestellt äußert sich der Gewaltstreik der russischen Schweinehändler in folgender Weise: An den 600 Schweinen, die nach Lodz und Warschau verschifft wurden, verloren die Händler rund 20 000 M. Dagegen erzielten sie durch den auf diese Weise erzielten Preisaufschlag für die nach Oberschlesien abgesetzten Schweine einen Mehrertrag von rund 40 000 M., so daß ihnen ein Mehrertrag von rund 20 000 Mark in die Tasche fiel.

—\* Gröbza. Neben dem Bestehen einer Baugenossenschaft sind neuerdings in unserem Orte Bestrebungen im Gange, die darauf gerichtet sind, die Gründung eines Beamten-Wohnungsvereins in die Wege zu leiten. Zur Bewirkung dieses Planes hatte der vorbereitende Ausschuss am letzten Freitag zu einem Vortragabend eingeladen, zu welchem sich eine Anzahl Damen und Herren aus den Kreisen der Post-, Eisenbahn-, Zoll-, Gemeinde- und Privatbeamten im Anferjaale eingefunden hatten. In seiner Begrüßungsrede wies Herr Zollaufschler Solla hin auf die Notwendigkeit des Bestehens eines Beamten-Wohnungsvereins in Gröbza zur Schaffung von Beamtenwohnungen im gleichen Schritte mit der Zunahme der Industrie und Einwohnerzahl. Redner leuchtete den Plan des neu zu gründenden Vereins, indem er ausführte, daß das Wohlgehen der neuen Schule und dem alten Friedhof gelegene Areal, für welches die Rittergutsverwaltung in entgegenkommender Weise das Vorlaufsrecht bereits zugesichert habe, für die Zwecke des Vereins in Aussicht genommen sei. Auf diesem sehr günstig gelegenen Baugelände sollen dann die Bestrebungen der Gartenstadtbewegung verwirklicht werden, d. h. mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes, der jede den Grund und Boden verteuende Spekulation ausschließt, den Mitgliedern des Vereins schöne, gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen nebst Gärten zu angemessenen Preisen zur Miete geschaffen werden. Die ganze Anlage der Gebäude und Gärten soll einheitlich künstlerisch gestaltet werden, auch das Äußere und Innere der einzelnen Wohnhäuser soll dieser Aufgabe Rechnung tragen. Der Ausschuss hoffe damit etwas zu leisten, das sich als wertvolles Stück in die Entwicklung Gröbzas einfügt. An diese Ausführungen schloß sich ein Vortrag des Herrn Architekt W. D. K. Moritz in Riesa. Durch klare Schemata, dargestellt von Herrn Photograph Werner-Riesa, zeigte er im Gegensatz zu dem oft recht laßl und unfreundlich wirkenden Mietskasernen die neuzeitliche Bauweise nach den Bestrebungen des Vereins für Ortsanpassung, die bei den Besagten einen aufmerksamen und ein-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und stellen angeregten Ortsgenossen

vorteilhafteste beste Verbreitung.